



Die drei Kreiskliniken fusionieren zum 1. Januar zu den Kliniken Ostalb. Jetzt wurden die letzten Weichen gestellt.

Montage: Archiv

# Fusion der Kliniken ist fix

**Kliniken Ostalb** Verwaltungsrat konstituiert sich und bestellt den Vorstand. Jetzt soll eine neue Zeitrechnung beginnen – und damit eine sichere Zukunft. *Von Alexander Gässler*

**Aalen**

Es war eine Formalie. Entsprechend war nach fünf Minuten alles vorbei. Doch was da am Dienstagnachmittag im kleinen Sitzungssaal des Aalener Landratsamts beschlossen wurde, hat es in sich. Der Verwaltungsrat der Kliniken Ostalb hat sich konstituiert und – vor allem – ein gemeinsamer Vorstand für die neue Klinikgesellschaft bestellt. Die erste Sitzung des Verwaltungsrats sei der Beginn einer neuen Zeitrechnung, meinte Landrat Klaus Pavel.

Pavel leitet den Verwaltungsrat, der aus 17 Kreistagsmitgliedern besteht und der – nach dem Vorbild der Kreissparkasse – das Aufsichtsgremium der gemeinnützigen kommunalen Anstalt des öffentlichen Rechts bildet, in die die Klinikeigenbetriebe zum 1. Januar übergehen.

Der bisherige Aalener Krankenhausdirektor Axel Janischowski ist neuer Vorstandsvorsitzender. Er wird unter anderem für Unternehmensentwicklung, Kommunikation, Bau und Projektentwicklung, Finanzierungen und Fusionen zuständig sein. Sein Mutlanger Kollege Walter Hees übernimmt Verantwortung für Personal, Medizintechnik, Unternehmenskultur, IT und Datenschutz sowie Apothekenversorgung. Der Ellwanger Thomas Schneider ist zuständig für

Finanzen und Controlling inklusive Buchhaltung, Einkauf und Materialwirtschaft, Patientenzufriedenheit, Kooperationen mit Niedergelassenen, Haustechnik, Energiewirtschaft und Ausbildung. Die drei Vorstände vertreten sich gegenseitig.

Janischowski dankte dem Verwaltungsrat kurz und knapp fürs Vertrauen. Er ist „überzeugt, dass wir gemeinsam die Schwierigkeiten meistern werde“. Gemeint sind die Millionendefizite, die die drei Häuser seit Jahren anhäufen. Etwa wegen der Notversorgung, die sich Privatkliniken sparen können. Das Ziel der Kliniken Ostalb ist die Schwarze Null. Wie der Landrat sagte, sind inzwischen alle Genehmigungen erteilt. Der Weg in die neue Rechtsform ist somit gebet.

In der anschließenden Kreistagssitzung wurde Weiteres zur Klinikfusion bekannt. Vergangene Woche wurde ein Personalüberleitungsvertrag für die rund 3000 Mitarbeiter geschlossen – einvernehmlich, wie Pavel betonte. Für sie gilt weiter der Tarif des öffentlichen Diensts inklusive Zusatzversorgung.

Außerdem wurde bekannt, dass der Landkreis fürs kommende Jahr vier Millionen Euro auf die Seite legt – als Zuweisung für die Kliniken. Mit der Schwarzen Null kann somit 2017 nicht gerechnet werden.

Ferner wurden in den Kliniken alle Rücklagen und Rück-

stellungen zusammengekratzt – 491 000 Euro in Aalen, 495 000 Euro und 624 000 Euro in Ellwangen. Diese Kapitalreserven sollen ebenfalls helfen, das Defizit zu verringern.

Schließlich erinnerte Peter Traub (Freie Wähler) an die Kampf Abstimmung in der vorangegangenen Kreistagssitzung. 27 Kreisräte waren damals für nur einen Verwaltungssitz, 25 Kreisräte für zwei. Somit war klar: Die

Kliniken Ostalb haben ihren Sitz in Aalen. Diese Abstimmung hat für Traub die immer noch vorhandenen Einzelinteressen und das kleinräumige Denken offenbart, das viele schon für überwunden hielten. Das uneinheitliche Votum seiner Fraktion sei nicht gegen einzelne Kliniken oder den Raum Schwäbisch Gmünd gemünzt gewesen, sondern für den Erhalt und die Stärkung der Kliniken des Kreises.

**Kommentar**  
**Alexander Gässler**

über die neue Klinikstruktur und die logische Konsequenz



## Es gelingt nur gemeinsam

Seit Wochen stellt die Kreispolitik jetzt schon die Weichen für eine neue Klinikstruktur. Es scheint, als zögen alle an einem Strang. Sieht man von der Frage des Sitzes der neuen Gesellschaft mal ab. Doch der Streit über eben diesen Sitz war nur ein Vorgeplänkel. Die Nagelprobe kommt im Frühjahr, wenn die Kliniken Ostalb ihre Eröffnungsbilanz vorlegen. Ab dann gilt es, dann beginnt das Sparen erst richtig. Zum Beispiel indem die Kliniken Synergien suchen und finden – und sich nicht mehr gegenseitig Patienten abjagen. Vielleicht

wird eine Klinik dann eine Disziplin aufgeben müssen, weil es unwirtschaftlich ist, sie dreimal vorzuhalten. Oder eine Spezialtherapie wird nur noch in der Klinik angeboten, zu deren Portfolio sie am besten passt. Dann zeigt sich, wie es um den Zusammenhalt der kommunalen Familie Ostalb wirklich bestellt ist. In anderen Worten: Es zeigt sich, ob Aalener, Gmünder und Ellwanger Kreisräte in der Lage sind, über den eigenen Tellerand zu schauen und für eine gemeinsame Sache zu kämpfen oder ob sie nur ihre Pfründe verteidigen wollen.